

622. Schützenfest mit Tanz und Umzug

Göttingen. Vom 25. bis 28. Juli steigt das 622. Göttinger Schützenfest. Los geht es am Freitag um 19 Uhr mit dem Auftreten der Schützen zum Abholen des Schützenherrn und der Schützendame vor dem Alten Rathaus. Das Festprogramm erstreckt sich dann über vier Tage. Für Samstag ist ab 19.30 Uhr ein Tanzabend im Festzelt am Jahnstadion geplant (Eintritt frei); für den Sonntag ist ein großer Festumzug vorgesehen. Dieser wird gegen 14.45 Uhr das Alte Rathaus und um 16 Uhr den Festplatz am Parkplatz Jahnstadion erreichen. Am Montag klingt das Schützenfest mit dem traditionellen Schützenfrühstück ab 10 Uhr sowie dem Niedersachsenslied um 14 Uhr aus.

Cityumbau-Fazit: Feier mit Meyer

Göttingen. Nach zehn Jahren Bauzeit und Investitionen in Höhe von 22 Millionen Euro hat Oberbürgermeister Wolfgang Meyer (SPD) am Freitag mit Bürgern, Anliegern und Passanten das vorläufige Ende des Cityumbaus gefeiert. Es sei „knochenharte Arbeit auf einer gigantischen Baustelle gewesen“, sagte Meyer vor zahlreichen Zuhörern. So seien 27.000 Quadratmeter Pflaster neu verlegt, 50 neue Bänke und 100 neue Laternen aufgestellt und 330 neue Abstellmöglichkeiten für Fahrräder geschaffen worden. Zur Feierstunde am Freitag gab es kostenfreie Getränke und Vorführungen der Ballettschule „Art la danse“.

Horstmann wird offiziell eingeführt

Göttingen. Mit einer öffentli-

Eintauchen in die Wissenschaft

Niedersächsischer **Ministerpräsident** informierte sich über geplantes Museum

Göttingen. Stephan Weil ließ sich in der Paulinerkirche einen Vorgeschmack auf das für 2016 geplante universitäre Wissenschaftsmuseum geben. Göttinger Wissenschaftler boten Einblicke in interessante Forschungsgebiete unterschiedlicher Disziplinen.

In der Paulinerkirche bereitete dem niedersächsischen Ministerpräsidenten Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Landrat Bernhard Reuter, die Landtagsabgeordnete Dr. Gabriele Andretta sowie „Nobelpreis“-Gewinner Wolfgang Meyer und sein Nachfolger Rolf-Georg Köhler (alle vier SPD) einen herzlichen Empfang.

Wie Körper in Seifenlaug den MP in Staunen versetzten

Im Anschluss entführte Laia Samuel die Gäste in die Welt der Mathematik der Minimalflächen. Staunend betrachtete der MP, welche Formen sich bilden, wenn man Gestelle von geometrischen Körpern in Seifenlauge eintaucht. Aufgrund seiner Oberflächenspannung bildet das Seifenwasser die passende Minimalfläche innerhalb des gegebenen Volumens, über deren Berechnung sich seit 300 Jahren die Mathematiker den Kopf zerbrechen.

Zum Abschluss stellte Dr. Susanne Hummel (Historische Anthropologie) ihre Erforschung der Erreger der Knochenkrankheit Osteomyelitis

trumente aus, mit denen er die Experimentalphysik begründete. Das neue Museum solle an diese Tradition eines Ortes, „an dem geforscht, gelehrt und in die Wissenschaft eingetaucht werden kann“, anknüpfen.

Der Historiker Prof. Peter Aufgebauer präsentierte die im 18. Jahrhundert von Tobias Mayer entwickelte Mondtabelle, der James Cook die Entdeckung zahlreicher pazifischer Inseln verdankte und die noch bis ins 20. Jahrhundert von Seefahrern für die sichere Navigation genutzt worden ist.

Weil unterstrich in seinem Grußwort, dass die Göttinger Universität als wichtigste Hochschule Niedersachsens eine besondere Rolle spiele und nutzte an diesem Tag die Gelegenheit sich über das geplante Wissenschaftsmuseum der Universität zu informieren.

Dr. Marie Luisa Allemeyer (Direktorin der Zentralen Kus-todie) gab einen historischen Überblick über die Tradition der Einrichtung: In dem 1773 in Göttingen errichteten ersten akademischen Museum einer deutschen Universität stellte Dr. Georg Christoph Lichtenberg ab 1778 die physikalischen Ins-



Stephan Weil, Rolf-Georg Köhler und Gabriele Andretta staunten: Seifenlauge bildet die Minimalfläche innerhalb des Gestells. FOTO: EGGERS

vor. Um mehr darüber herauszufinden, versucht sie mit Hilfe der DNA-Analyse eines über 100 Jahre alten Oberarmbeins die Erregerstämme der heutigen Zeit mit jenen von damals zu vergleichen. Das schwierige Unterfangen in altem Gewebe

die Erreger-DNA zu finden, erinnete Weil an die berühmte „Stecknadel im Heuhaufen.“ Der Vorgeschmack auf das kommende Museum lässt hoffen, dass die Gründung nicht und öffentlichen Geldern im Jahr 2016 die erste Ausstellung stattfinden kann.